

# Vorwort

Die gegenwärtige Komparatistik ist nach diversen Totsagungen und Wiedergeburten unübersichtlich geworden. Angesichts dieser Lage zielt das vorliegende Buch darauf, sich grundlegender Begriffe der Vergleichenden Literaturwissenschaft zu versichern und an Definitionen des Fachs, wie sie in bedeutenden Programmtexten vorgelegt wurden, zu erinnern und sie kritisch zu überprüfen.

Im ersten Teil des Buchs werden komparatistische Zentralbegriffe wie ‚Grenze‘ und ‚Fremdheit‘ sowie die komparatistische Tätigkeit des Vergleichens diskutiert. Der zweite Teil ist historisch angelegt und konzentriert sich auf textnahe Untersuchungen einschlägiger Programmtexte, die das Fachkonzept der Komparatistik im 20. Jahrhundert entscheidend geprägt haben. Einzelne Kapitel gelten Hutcheson Macaulay Posnett, Fernand Baldensperger, Paul van Tieghem, René Wellek, Henry Remak, René Etiemble und George Steiner sowie den Reports des US-amerikanischen Komparatistenverbandes von Charles Bernheimer, Haun Saussy und Ursula K. Heise.

Forschungsgeschichtlich trägt das Buch dadurch Bausteine zu einer umfassenden Komparatistikgeschichte bei, die immer noch fehlt. Eine umfangreiche Geschichte des Fachs bleibt „ein wünschenswertes Desiderat“.<sup>1</sup> Sie müsste m. E. drei Entwicklungsstränge zusammenführen und institutionsgeschichtlich absichern, und zwar die Epistemologie des taxonomischen Vergleichs, die für die positivistischen Anfänge des Fachs nach Muster der vergleichenden Anatomie geltend gemacht worden ist (Zima, Melas, Eggers), die Gattungsgeschichte der gelehrten, literaturkritischen Vergleichung (Zelle) und die Ausbreitung des Weltliteraturgedankens, der für die Ausbildung einer vergleichenden Literaturgeschichte im 19. Jahrhundert katalysatorisch gewirkt hat (Birus, Damrosch, Goßens, Monterde).

---

Zur Zitier-, Verweis- und Schreibweise: Der Erstbeleg erfolgt in jedem Kapitel mit vollständiger bibliographischer Angabe, weitere Nachweise erfolgen nach dem Muster Nachname: Kurztitel, a.a.O., Seitenangabe bzw. bei Herausgaben u.ä. nur unter Angabe von Kurztitel, a.a.O., Seitenangabe. Um das Literaturverzeichnis nicht ungebührlich aufzuquellen, bietet es neben den Nachweisen der Programmtexte weitere Literatur nur in Auswahl. Verweise im Text erfolgen in folgender Kurzform: römische Ziffern in Majuskeln stehen für den Teil, römische Ziffern in Minuskeln für das Kapitel, arabische Zahlen für den Abschnitt, lateinische Kleinbuchstaben für den Unterabschnitt, z. B. s. I.i.1.a lies: siehe Erster Teil, erstes Kapitel, erster Abschnitt, Unterabschnitt a. Geschrieben ist das Buch in alter Orthographie.

---

<sup>1</sup> Peter Goßens: *Weltliteratur. Modelle transnationaler Literaturwahrnehmung im 19. Jahrhundert*. Stuttgart, Weimar 2011, 400.

Eine neuere englischsprachige Anthologie versammelt mehr oder weniger einschlägige Quellen zur Komparatistik in knapp gehaltenen Auszügen, ist aber gerade für das wichtige 19. Jahrhundert wenig aussagekräftig, insofern darin französische Autoren gar nicht zu Wort kommen, und übergeht für die nordamerikanische Komparatistik sogar die Pionierleistung von Charles Chauncey Shackford, für den man auf eine ältere Sammlung zurückgreifen muß – will man nicht selbst *ad fontes* gehen. Im deutschsprachigen Raum liegen die beiden im gleichen Jahr – 1973 – erschienenen Textsammlungen von Norbert Fügen und Horst Rüdiger vor, auf die ich im Blick auf die hier zugrunde gelegten ‚Programmtexte‘ mehrmals dankend zurückgegriffen habe, weil es – habe ich nichts übersehen – eine vergleichbare Sammlung aus neuerer Zeit im deutschsprachigen Raum nicht gibt.<sup>2</sup>

Über die Auswahl der Programmtexte läßt sich wie über jede Auswahl trefflich streiten. Doch glaube ich mit Posnett, Baldensperger, van Tieghem, Wellek, Remak, Etiemble und Steiner sowie mit Bernheimer, Saussy und Heise, die die umstrittenen und vielfältig debattierten Reports der *ACLA* seit 1993 verantworten, doch Konzeptionen wichtiger und einflußreicher Fachvertreter aufgegriffen zu haben. Entscheidend war mir dabei die institutionelle Verankerung der Autoren als Vertreter der Vergleichenden Literaturwissenschaft. Das ist der Grund, warum Autorinnen von ausgesprochenen Programmtexten hier fehlen. Das ist freilich auch in anderen Auswahlen der Fall. Ihr Fehlen ist nicht willkürlicher Auswahl geschuldet, sondern Dokumentation institutionengeschichtlicher Wirklichkeit. Unter den 26 ‚Klassikern‘ der literaturwissenschaftlichen Komparatistik, die das *Handbuch Komparatistik* 2013 listet, werden mit Käte Hamburger und Susan Sontag zwei Autorinnen genannt – eine Neugermanistin und eine Essayistin.<sup>3</sup> Das *Princeton Sourcebook in Comparative Literature* bietet 2009

---

2 The Princeton Sourcebook in Comparative Literature. From the European Enlightenment to the Global Present. Hg. David Damrosch, Natalie Melas, Mbongiseni Buthelezi. Princeton NJ 2009; Comparative Literature. The Early Years. An Anthology of Essays. Hg. Hans-Joachim Schulz, Philipp H. Rhein. Chapel Hill 1973; Komparatistik. Aufgaben und Methoden. Hg. Horst Rüdiger. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1973; Vergleichende Literaturwissenschaft. Hg. Hans Norbert Fügen. Düsseldorf, Wien 1973.

3 Handbuch Komparatistik. Theorien, Arbeitsfelder, Wissenspraxis. Hg. Rüdiger Zymner, Achim Hölter. Stuttgart, Weimar 2013, 295–327. Zu Käte Hamburger vgl. Gesa Dane: Käte Hamburger (1896–1992). In: Wissenschaftsgeschichte der Germanistik in Porträts. Hg. Christoph König, Hans Harald Müller, Werner Röcke. Berlin, New York 2000, 189–198. Von den 28 Porträts des Bandes ist dieses das einzige, das einer Germanistin gilt. Vgl. dagegen den Hinweis auf Lilian Furst (1931–2009) bei David Damrosch: Comparing the Literatures. Literary Studies in a Global Age. Princeton NJ 2020, 66–70, dem es über Damroschs Perspektive hinausgehend namentlich im Blick auf den Zusammenhang von ‚Komparatistik in der Erweiterung‘ bei Remak (s. II.v.1.c) und die frühe Programmatik der Literatur-und-Medizin-Studien bzw. ‚medical humanities‘ weiter nachzugehen lohnte. Vgl. ders.: Home is Somewhere Else. Comparative Literature as a Migrant

Auszüge aus 32 Quellen, darunter Auszüge von sechs Autorinnen, und zwar von Madame de Staël, die auch das *Handbuch* als Verfasserin eines der ‚Gründungstexte‘ der Literaturkomparatistik nennt, sowie mit Julia Kristeva und Barbara Johnson zwei Ikonen der ‚Theoriejahre‘ und mit Pascale Casanova, Gayatri Chakravorty Spivak und Emily Apter Repräsentantinnen gegenwärtiger komparatistischer Positionen. In den älteren Anthologien, die ich Ende der 90er Jahre, als ich das Grundgerüst zu diesem Buch aufstellte, zu Seminarzwecken nutzte, fanden sich keine Autorinnen mit Ausnahme der sowjetischen Komparatistin Irina G. Neupokoeva (1917–1977), die heute in so gut wie keiner einführenden Publikation zur Komparatistik mehr Erwähnung findet.<sup>4</sup>

Neben dem forschungsgeschichtlichen Wert des Buchs hoffe ich, daß es sich zugleich für die universitäre Lehre eignet. Aufgrund der Konzentration auf eine überschaubare Zahl von Programmtexten bietet es sich für den Einsatz im Seminar- bzw. Vorlesungsbetrieb sowie zum Selbststudium an. Studierenden soll das Buch die Gelegenheit eröffnen, einzelne Etappen der Komparatistikgeschichte (und damit verbundene Paradigmen der Fachs und seiner Theoriebildung) kennenzulernen. Der Rückgang auf die zugrunde gelegten Programmtexte soll ihnen ermöglichen, sich durch eigene Lektüre ein kritisches Urteil zu bilden. Lehrende können das Buch für die Konzeption eigener Lehrveranstaltungen nutzen, die neben komparatistikgeschichtlicher Wissensvermittlung darauf zielen, durch das gemeinsame Studium der Programmtexte die Seminar- bzw. Vorlesungsteilnehmer zur kritischen Textanalyse auch wissenschaftlicher Fachtexte anzuhalten. Dabei sind die Programmtexte leicht greifbar – sei es durch den Gang in die Bibliothek, den download von Digitalisaten aus dem Netz oder die Bereitstellung in Readern oder e-Plattformen.

Die Konzeption des Buchs ist aufgrund der Erfahrung in der universitären Lehre entstanden, daß Studierende über die Geschichte ihres Fachs meist nicht im Bilde und daher in der Einordnung vergangener und heutiger Fachkonzeptionen und Theorieangebote oftmals unsicher sind. Anstoß zu den Ausführungen dieses Buchs gaben Überlegungen im Anschluß an die Querelle-Problematik. Sie führten seit meiner Sieger Antrittsvorlesung „Comparaison/Vergleichung“ im November 1995 zu einen zu weiteren konzeptionellen Überlegungen zur Operation des komparatistischen Vergleichs, zum anderen zu einschlägigen fachgeschichtlichen Seminaren im Rahmen

---

Discipline. In: Sandro M. Moraldo (Hg.): *Komparatistik gestern und heute. Perspektiven auf eine Disziplin im Übergang*. Göttingen 2019, 84–99, bes. 84–88.

4 Die Ausnahme bildet Zoran Konstantinović: *Vergleichende Literaturwissenschaft. Bestandsaufnahme und Ausblicke*. Bern, Frankfurt am Main, New York, Paris 1988, 55 f. und 155.

des Siegener Studiengangs ‚Allgemeine Literaturwissenschaft‘.<sup>5</sup> Beides mündete in die Abfassung eines Typoskripts für einen Hagener Studienbrief *Komparatistik und das Bild des ‚Fremden‘*, der aber infolge eines Lehrstuhlwechsels liegenblieb und nicht zum Einsatz kam. Das Manuskript diente mir jedoch an der Ruhr-Universität Bochum als Fonds für eine mehrmals im Rahmen des ‚Kleinen Grenzverkehrs‘ mit der Bochumer Komparatistik gehaltene Vorlesung (zuletzt im Winter 2018/19). Das Vorlesungsskript habe ich nach meiner Emeritierung im August 2019 grundlegend überarbeitet, ergänzt und aktualisiert. Die Arbeit ging teils wegen der Corona-Pandemie, teils wegen anderer Arbeiten nicht so schnell wie erhofft voran.

Für die sorgfältige Betreuung des Vorlesungsskripts bin ich meinen damaligen Hilfskräften, Herrn Jonas Schnorrenberg, B.A., und Frau Anna Maria Spener, M.A., überaus dankbar. Frau Spener danke ich überdies für die Durchsicht des daraus entstandenen Typoskripts des hier nun vorliegenden Buchs. Peter Goßens (Ruhr-Universität Bochum) hat mich zu einem frühen Zeitpunkt ermuntert, die Vorlesung zu einem Buch auszubauen und die „Komparatistikgeschichte in Programmtexten“ zu veröffentlichen. Die Entscheidung der Herausgeberin und der Herausgeber, das Buch in ihrer Reihe erscheinen zu lassen und der damit verbundene Zuspruch ermutigten mich, ihm den letzten Schliff zu geben. Allen Genannten danke ich sehr.

Niederursel, Pfingsten 2023

---

5 Vgl. Carsten Zelle: *Comparaison/Vergleichung. Zur Geschichte und Ethik eines komparatistischen Genres*. In: ders. (Hg.): *Allgemeine Literaturwissenschaft – Konturen und Profile im Pluralismus*. Oppladen 1999, 33–59; ders.: *Komparatistik und comparatio – der Vergleich in der Vergleichenden Literaturwissenschaft. Skizze einer Bestandsaufnahme*. In: *Komparatistik 2004/2005*, 13–33; ders.: *Vergleich*. In: *Handbuch Komparatistik*, a.a.O., 130–134. Zur Querelle-Problematik siehe ders.: *Die doppelte Ästhetik der Moderne. Revisionen des Schönen von Boileau bis Nietzsche*. Stuttgart, Weimar 1995, Kap. „Entnormierung und Historisierung in der Querelle des Anciens et des Modernes“, 74–103.